

## Weißstieliger Glockenschüppling

kein  
Speisepilz

*Conocybe striaepes* (Cooke) S. Lundell

**Habitus, Kurzbeschreibung:** Bis 5 cm ø großer, gelb- bis ockerbrauner Hut, der jung bereift und mit zahlreichen Wassertröpfchen besetzt ist.

**Beschreibung:** Hut 1,5 - 5 cm ø, jung glockig-konvex, später flach gewölbt, gelb- bis ockerbraun, Rand ausblassend, frisch auffällig bereift und mit zahlreichen kleinen Tautröpfchen besetzt, die im Alter schwinden und den trocknenden Hut runzelig erscheinen läßt. Bei Feuchtigkeit fettig glänzend und schwach durchscheinend gerieft. Hutrand glatt, gerade. Lamellen jung blaß ockerbraun bis zimtbraun nachdunkelnd, engstehend, mit Lamelletten, am Stiel kurz ausgebuchtet angewachsen. Schneiden unauffällig fein weißflockig, schartig gezähnt (Lupe!). Stiel 3 - 8 x 0,3 - 0,3 cm, gleichdick, oft etwas verbogen, sehr zerbrechlich, hohl, jung auf ganzer Länge weißflockig

behagen und mit kleinen Wassertröpfchen behaftet. Stielbasis alt weiß seidig glänzend, aufsteigend rillig gerieft. Fleisch dünn, ockerbraun, hutfarben. Geruch schwach pilzartig, Geschmack ebenso, mild.

**Abgrenzung:** Im frischen Zustand ist *C. striaepes* durch die markanten Merkmale kaum zu verwechseln. Älter oder austrocknend kann er leicht mit dem Blassen Glockenschüppling *C. friesii* (Lundell) Enderle verwechselt werden. Dieser ist mehr cremegelblich, hat größere Sporen und anders geformte Cheilozystiden. Einige Faserlinge (*Psathyrella* ssp.) können auch zu Verwechslungen Anlaß geben. Sie besitzen auch weiße, meist aber glatte Stiele, ihre Hut- und Lamellenfarben sind blaß- bis kastanienbraun, ohne Gelb- oder Orangetöne. Mikroskopisch unterscheiden sie sich durch andere Sporengrößen, -form und -farbe.

Sporenpulverfarbe: mittelbraun

Bild- und Textautor: FREDI KASPARIK



**Originaldiagnose:** *Conocybe striaepes* (Cooke) S. Lundell, Fungi Exsiccati Suecici 41-42: 2049 (1953)

**Basionym:** *Agaricus striaepes* Cooke, Illustrations of British Fungi (Hymenomyces) (London) 29/30: pl. 478 (1885)

**Synonyme:** *Conocybe pygmaeoaffinis* sensu auct.; *Naucoria striaepes* (Cooke) Sacc.; *Naucoria striipes* (Cooke) Sacc.; *Pholiotina striipes* (Cooke) M.M. Moser; *Pholiotina striipes* (Cooke) Singer.

**Erklärung des Artnamens:** *striaepes*: Striemenfuß, streifenfüßig

**Weiterer Volksnamen:** Rillstieliger Glockenschüppling (D), Bundelbreeksteeltje (DK), Knippe-Keglehat (DK).

**Mikromerkmale:** Sporen 7 - 9 x 4 - 5  $\mu\text{m}$ , gelbbraun, ellipsoid, dickwandig, glatt, mit Keimporus. Spp. rotbraun. Basidien 21 - 26 x 8 - 9  $\mu\text{m}$ , viersporig. Cheilozystiden gedrängt, spindelrig-bauchig mit langem, lanzettlichem Hals, dazwischen flaschenförmige, 35 - 75 x 6 - 10  $\mu\text{m}$  (Bauch). Lam.-Schneide steril. Pleurozystiden fehlend. Pileo- und Kaulozystiden ähnlich den Cheilozystiden, um ca. 20  $\mu\text{m}$  länger. HDS aus birnenförmigen bis rundlichen Zellen von 20 - 40 x 10 - 15  $\mu\text{m}$ , septiert, ohne Schnallen.

**Funddaten** dieser Aufsammlung: Anf. Nov. 92, MTB 4208/2, Gelsenk.-Herten, Hoppenbruchhalde, Wegrand zwischen krautigen, vermoerdernden Pflanzen und Grasbewuchs unter jungen Laubbäumen.

**Vorkommen:** Vornehmlich an stickstoffreichen, krautig-grasigen Wegrändern mit Laubbaumbewuchs (Buchen, Eichen, Erlen). U.a. auf Halden im unteren Bereich mit Auwaldcharakter, Friedhofs- und Parkanlagen zwischen modernem Pflanzenbewuchs auf mäßig feuchten Böden

**Erscheinungszeit:** Spätherbst, Sept. bis Nov.

**Verbreitung:** Zerstreut, gebietsweise selten.

**Anmerkung:** Fries (1849) und Cooke (1885) fertigten die Originaldiagnosen von der heutigen *Pholiotina striipes* - *pygmaeoaffinis*. Im Verlauf der Generationen sind diese beiden Arten (auch von namhaften Mykologen) immer wieder verwechselt, fehlinterpretiert und -bestimmt worden oder sie wurden als Mixtum beschrieben. Nicht selten wurden sie daher in mykologischen Arbeitskreisen als Sammelart geführt.



1991 und 1994 stellte Enderle in seinen *Conocybe-Pholiotina*-Studien ein klar umrissenes Abgrenzungskonzept zu *P. striipes* - *pygmaeoaffinis* vor, das dem heutigen Artenverständnis entspricht und in modernen Bestimmungsschlüsseln verwendet wird.

#### Literatur:

BREITENBACH, J. UND KRÄNZLIN, F. (1995): Pilze der Schweiz Band 4 (als *Conocybe (Pholiotina pygmaeoaffinis)*)

ENDERLE, M. (1991): *Conocybe-Pholiotina*-Studien Teil 1 und 2. Z. Mykol. 57 (1)

ibid (1994) Teil 5. Z. Mykol. 60 (1)

KRIEGLSTEINER, G.J. (1984): Über neue, seltene, kritische Makromyzeten. Z. Mykol 50 (1).

MEUSERS, M. (1996): Bestimmungsschlüssel für europäische Arten der Gattungen *Conocybe* und *Pholiotina*. Österr. Z.f. Pilzk. 5

